

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 10

Artikel: Solidarnosc : wieviel Realität?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Eigentlich» müsste es ja stimmen: In einem wieder totalitär gewordenen Polen (das nach dem jüngsten Moskau-Besuch von Jaruzelski wahrscheinlich noch stärker ins Sowjetsystem eingebunden wird als je zuvor in seiner Geschichte) hat eine oppositionelle Gewerkschaftsbewegung wie die verbotene Solidarnosc keine Chance. Doch einmal mehr verblüfft uns Polen. Die Maitage haben einen Widerstandgeist kundgetan, den man ausgezehrt glaubte. Die trotzigsten Demonstrationen wurden ausgelöst durch einen Aufruf der Untergrund-Solidarnosc, die man ihrerseits für nahezu liquidiert und im übrigen für eine Nachhut gehalten hatte, vom Resignationsprozess hoffnungslos abgehängt. Das war plausibel genug. Nur gestimmt hat es nicht.

Solidarnosc: Wieviel Realität?

Am 1. Mai und am 3. Mai (dem früheren Nationalfeiertag) kam es in den polnischen Städten zu Kundgebungen gegen das Regime; sie waren ankündigungsgemäss und prognosewidrig zugleich.

Vitalität . . .

Angekündigt worden waren sie von der TKK, der Provisorischen Koordinationskommission der Untergrund-Solidarnosc. Prognosewidrig waren sie einerseits, weil man dem vermeintlichen Restbestand an Arbeiteropposition keine Mobilisierungsfähigkeit mehr zutraute, und andererseits weil die polizeilich-administrativen Vorbeugungsmassnahmen ihre Abhaltung hätten verunmöglichen sollen. Man hatte mutmassliche Organisatoren prophylaktisch festgenommen und durch polizeiliche Grossaufgebote die potentiellen Sympathisanten abgeschreckt.

Aber offenbar nicht genügend. Die Demonstrationen von Arbeitern, Studenten und Schülern nahmen solche Ausmasse an, dass es allein schon am 1. Mai zur Festnahme von 686 Personen (offizielle Bekanntgabe) kam. Und das war ein Bruchteil von jener Handvoll unbelehrbarer Elemente, die laut Vorschau allenfalls versuchen würden, Störungen zu provozieren.

Neben dem Ausmass überraschte auch die Durchführung der Demonstrationen. In Danzig gelang es den Gruppen des Arbeiterprotests, sich in den offiziellen Mai-Umzug einzugliedern und so unbemerkt bis vor die Haupttribüne mit den Ehrengästen des Regimes zu gelangen, vor deren Augen dann die Kundgebung gegen das Regime stattfand. Das waren Bilder, die auch das Ausland zu sehen bekam, das weitgehend schon an die unumstössliche «Normalisierung» Polens geglaubt hatte.

So hat die Untergrund-Solidarnosc (bezie-

ungsweise die Untergrundbewegung überhaupt) in den Mai-Tagen eine manifeste Wirksamkeit bewiesen. Und das ist tatsächlich um so erstaunlicher, als sie in den Monaten zuvor durch polizeiliche Aufdeckungen laufend dezimiert und laufend organisatorisch zerschlagen worden war. Ihr handlungsfähiges Überleben ist unter diesen Umständen ein echtes Phänomen.

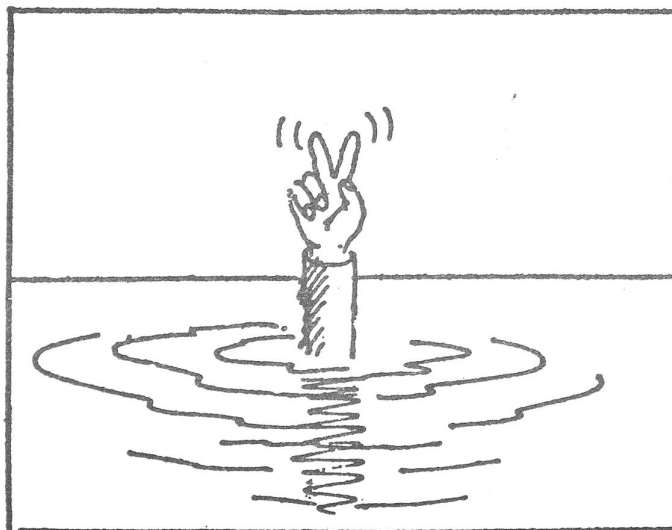
. . . trotz laufender Dezimierung

Am 9. März 1984 gaben die polnischen Behörden die Verhaftung von 35 Untergrundaktivisten in Breslau (Wroclaw) bekannt, ebenso die Beschlagnahmung von Druckeinrichtungen und Tonbändern. Der Umschreibung nach handelte es sich bei den Verhafteten um Mitglieder der Organisation «Kämpfende Solidarität», die auf regionaler Ebene mit den Sektio-

nen der Untergrund-Solidarnosc zusammenarbeitet.

Das ist nur ein Beispiel aus einer Reihe von offiziellen Mitteilungen über die Aufdeckung verbotener Organisationen und Zellen. Am 31. Dezember 1983 war die Amnestiefrist für reuige Untergrundaktivisten abgelaufen, und seither hat das Regime sozusagen Sieg um Sieg über die versteckten illegalen Elemente bekanntgegeben.

Allein in den ersten zwei Monaten des Jahres berichtete die Presse über rund ein Dutzend erfolgreiche Polizeieinsätze von Wichtigkeit. Sie betrafen Schlüsselstellen des Untergrunds in Warschau, Breslau, Krakow, Lodz und Stettin (Szeczin). Insgesamt kam es dabei zu rund 100 Verhaftungen von Aktivisten, zur Konfiskation von Vervielfältigungseinrichtungen und Samisdat-Materialien in grosser Menge, zur



Diese Zeichnung hatte die satirische Zeitschrift «Szpilki» (Warschau) am 25. 11. 1982 ohne Worte gebracht.

Das Victory-Zeichen des Ertrinkenden. Oder doch des nur Untergetauchten?



Der Zurechtgestutzte lobt die Aufrichtigkeit seiner Behandlung:

«Man kann niemals zu ehrlich sein.»

Eine krude Zeichnung von «Polityka», Warschau (7. 4. 1984)

Zerschlagung von lokalen Solidarnosc-Ablagen. Ende Februar flog die TKK für Südostpolen auf (12 Verhaftungen), und in Breslau liquidierte man mit einem weiteren Dutzend Festnahmen das Untergrundkomitee im Unternehmen Dolmel.

Nun sind die Erfolgsmeldungen des Regimes erfahrungsgemäss nicht notwendigerweise zum Nennwert zu nehmen, auch wenn die Verhaftungszahlen stimmen. Was nicht zu stimmen braucht, sind die Konsequenzen einer Zerschlagung.

Relativität

Eine als liquidiert gemeldete Organisation kann je nach dem tatsächlich zu funktionieren aufhören, sie kann aber auch weiterhin oder später wiederum funktionieren.

Und wenn eine Samisdat-Druckerei ausgehen wird, bedeutet das sogar nur in Ausnahmefällen ein Versiegen des Untergrundschritftums in der zuvor von ihr «beliebten» Region. In dieser Beziehung hat sich der Untergrund schon zuvor als erstaunlich erneuerungsfähig gezeigt. Der Untergrund in Polen umfasst eben nur zum Teil polizeilich gesuchte Leute, die sich verstecken. Viele seiner Angehörigen sind einfach anonym und üben als Arbeiter oder Angestellte unauffällig ihren angestammten Beruf aus.

Andererseits summieren sich die Fälle erfolgreicher polizeilicher Gewalt eben doch, und dazu kommt noch der massiv propagierte, aber auch durch geschickte Desinformation suggerierte Eindruck, dass die Träger des Widerstandes in

Polen ohnehin auf verlorenem Posten stünden. So konnte zu Beginn dieses Jahres durchaus der Eindruck entstehen, dass die Untergrund-Solidarnosc am Ende sei.

Zuckerbrot, Peitsche . . .

Für die zweite Jahreshälfte 1983 hatte (unter bestimmten Bedingungen) ein Amnestieangebot für Untergrundleute bestanden, die ihrer illegalen Tätigkeit entsagen wollten. Laut amtlichen Angaben («Rzeczpospolita», Warschau, 13. 2. 1984) haben 1132 Personen davon Gebrauch gemacht. Diese Zahl (die einer unabhängigen Überprüfung ohnehin entzogen ist) könnte auch Leute umfassen, die zum entsprechenden Zeitpunkt schon vom Sicherheitsdienst aufgedeckt waren, so dass ihnen faktisch nur die Wahl zwischen Gefängnis oder Absage an die Solidarnosc blieb. Ein solcher Fall betraf den Untergrundaktivisten Wladyslaw Hardek, dem man Wiedereingliederung ins normale Leben gewährleistete, nachdem er in einem Fernsehauftritt seinen illegalen Aktivitäten abgesagt hatte. Die Grossmütigkeit des Siegers war für die Behörden ein Mittel, in ihrem Kampf gegen die Untergrund-Solidarnosc endlich zum Sieg zu gelangen.

. . . und Giftampullen

Doch zum gleichen Zweck verschmähte das Regime und insbesondere der Sicherheitsdienst praktisch keinerlei Mittel. Desinformation oder Tarnung als «besorgte» Solidarnosc-Stimmen gehörten ebenso dazu wie Einschüchterung oder Gewaltanwendung.

Im Sicherheitsdienst gibt es eine eigene Sektion zur Fälschung von Samisdatschriften und Flugblättern. So gab es 1983 nachgemachte Ausgaben der Untergrundzeitschriften «Z Dnia na Dzień» (Breslau) und «Tygodnik Wojenny» (Warschau); das angebliche Solidarnosc-Organ «Bez Dyktatu» war eine sicherheitsdienstliche Gründung. Mit falschen Informationen über die TKK versuchte man, deren Glaubwürdigkeit auszuhöhlen.

Analog verfuhr die Polizei mit Untergrundsendern. Am 20. Juli 1983 zum Beispiel waren zwei Sendungen von Radio Solidarnosc zu hören, die echte und die polizeilich nachgemachte. Die letztere teilte den angeblichen TKK-Beschluss mit, den Untergrund durch Konzentration auf eine Elite neu zu formieren und auf sympathisierende Flugblattverteiler usw. künftig zu verzichten, um dafür operativ beweglicher zu werden. Nach wenigen Minuten wurde die gefälschte Sendung wie eine richtige durch einen Störsender «bekämpft».

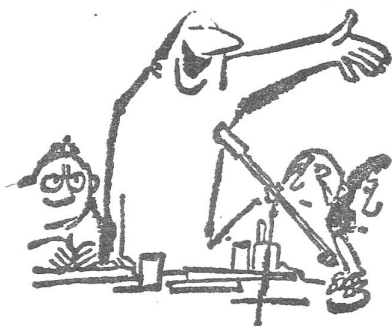
Auch offizielle Medien brachten Fälschungen, zum Beispiel Tonbandaufnahmen von Diskussionen innerhalb der Solidarnosc. Die Basis dazu waren tatsächlich bestehende Tonbänder, welche die Polizei beschlagnahmt hatte. Nur wurden sie nachher so geschnitten, dass der Gesprächsinhalt sich umkehrte und auf die Empfehlung hinauslief, von «nutzlosen» Aktionen abzusehen.

Im weiteren arbeitet der Sicherheitsdienst wie gewohnt mit Einschüchterung, Erpressung von Aussagen und mit der Einschleusung von Agents provocateurs. Der Aufwand ist erheblich. In Krakau allein zählte der Sicherheits-



«Sobald du meine Ansichten übernommen hast, bin ich mit deinen Ansichten sehr einverstanden.» («Polityka», Warschau, 7. 4. 1984)

SZYMON KOBYLINSKI



— Baaardzo sluszne pytanie!!!
Gdyby tak jeszcze dalo się na
nie odpowiedzieć...

«Eine sehr gute Frage haben Sie da gestellt. Wenn wir sie nur beantworten könnten...»
(«Polityka», Warschau, 5. 5. 1984)

dienst laut einem Samisdat-Informationenbulletin letzten Sommer mindestens 2000 vollamtliche Funktionäre, die angeheuerten oder zur Mitarbeit erpressten Informanten nicht eingerechnet.

Polizeiagenten, die man in bestehende Untergrundstrukturen einschleust, machen sich anfänglich oft mit echten Dienstleistungen nützlich, etwa mit der Beschaffung von Papier oder Druckerschwärze. Erst wenn die Identität der wichtigsten Aktivisten sichergestellt ist, schlägt die Polizei offen zu; bis dahin weiss sie auch, wo sie Unterlagen und Einrichtungen konfiszieren kann.

Polizeiliche «Untergrundorganisationen»

Mit zusammengespannten Provokateuren kann der Sicherheitsdienst auch selber eine falsche Untergrundorganisation aufziehen.

Das ist sehr wahrscheinlich der Fall gewesen bei der sogenannten «Interregionalen Kommission zur Verteidigung der Solidarnosc», die zwischen Ende 1982 und Mitte 1983 bestand. Entgegen ihrem Namen unterstützte sie die Untergrund-Solidarnosc nicht, sondern verbreitete vornehmlich Informationen (u. a. mittels der schon erwähnten angeblichen Samisdat-Publikation «Bez Dyktatu»), welche dazu geeignet waren, die TKK zu diskreditieren.

Und im Juli 1983 gingen die Führer der vermeintlichen Untergrundorganisation kurz nach Verkündigung der Amnestie bezeichnenderweise «mit dem guten Beispiel voran», indem sie ihren illegalen Aktivitäten öffentlich absag-

ten und dafür grosse Publizität erhielten. Allerdings riss das Beispiel die echten Untergrundleute nicht so mit, wie es die Polizei erhofft hatte; die angebliche Unterstützungsorganisation hatte sich bis zu dem Zeitpunkt durch allzu systematisches Anschwärzen der TKK-Vertreter selber schon suspekt gemacht. Ein Schaden für die Untergrundbewegung insgesamt war natürlich trotzdem gegeben.

Die Untergrund-Solidarnosc ist eine gewaltfreie Organisation und hat sich immer so verstanden. Um so mehr gibt sich die Regimepropaganda Mühe, jegliches Vorkommen von Gewalttätigkeit, insbesondere unter Jugendlichen, als «Einfluss» der Solidarnosc darzustellen. Dabei verzichtet man zumeist auf die plumpe (und leicht durchschaubare) Anschuldigung, dass die Solidarnosc den «Terrorismus» selber organisiere, aber man unterstellt ihr auf vielerlei Weise, dass sie ihn inspiriere und gutheisse. Dass die TKK in diesem Sinne «die Atmosphäre vergiftet», ist eine Standardformel, die

man nicht zuletzt westlichen Korrespondenten zum Nachsagen hinhält, und keineswegs immer ohne Erfolg.



Nach alledem war in den letzten Monaten immer mehr der Eindruck entstanden, die Zeiten der Solidarnosc seien endgültig vorbei. Schon Ende letzten Jahres hatte General Czeslaw Kiszczak, der polnische Innenminister, vor dem Sejm dargetan, in Polen gebe es «keinen Untergrund», sondern nur «isolierte Gruppen von Blinden mit einer pathologischen Abneigung gegen den Staat und seine sozialistischen Behörden».

Aber die «Blinden» haben es in den Mai-Tagen fertiggebracht, andern Leuten die Augen für eine polnische Realität zu öffnen, in welcher der Untergrund nach wie vor ein Faktor ist. ■

Politwitze

Polen

Woran erkennt man eine *Französin*? Sie hat am rechten Arm ihren Ehemann und am linken Arm ihren Geliebten. Sie hat eine interessante Vergangenheit hinter sich und ein gutes Nachtessen vor sich. Auf ihrem Kopf trägt sie ein elegantes Hüchchen.

Woran erkennt man eine *Polin*? Sie trägt in der rechten Hand 20 Pfund Kartoffeln und hält mit der linken Hand ein wegstrebendes Kind. Sie hat den Krieg (= Kriegszustand) hinter sich und den Kommunismus vor sich. Sie hat im Kopf die Sorge, was sie ihrer Familie zu essen geben soll.



Warum zeigt man im Fernsehen von den Regierungsmitgliedern nur die Brustbilder? Weil man sonst sehen würde, wie sie sich an ihren Sessel klammern.



Aus Konfiskationsgütern ist Jaruzelski zu einem hübschen Papagei gekommen, der leider die Gewohnheit hat, «Russen raus!» zu rufen. Als Tschernenko seinen Besuch anmeldet, steckt Jaruzelski den Vogel vorsorglich in den Kühlschrank und bietet dann seinem Gast eifrig Tee oder Kaffee an. Doch Tschernenko besteht auf einem kalten Getränk, und dem General bleibt nichts anderes übrig, als den Kühlschrank zu öffnen. Der Papagei flattert heraus

und krächzt: «Lang lebe die brüderliche Sowjetunion!»



In Polen ist die Regierung das Kind des Volkes. Doch, doch: Wenn die Regierung einen Fehler macht, dann zahlt das Volk.



Der Kabarettist Jan Pietrzak stellt sich in Jaruzelski-Pose auf die Bühne. «Jetzt werden wir einen Dialog führen: ich rede, und ihr hört zu.»



In Polen haben sich jetzt alle Geschäfte auf den Verkauf von Mobiliar spezialisiert: Sie stellen nichts anderes aus als leere Regale.



Gespräch beim Anstehen in Warschau: «Wenn ich nur wüsste, was die amerikanischen Spionagesatelliten heute wieder fotografiert haben...» – «Das kann dir doch egal sein.» – «Überhaupt nicht. Oder weisst du etwa, in welchem Laden man Fleisch verkauft?»



Ein Mann in Warschau verteilt Flugblätter und wird von der Polizei abgeführt. Neugierig liest ein Passant ein Exemplar auf und findet es leer. «Aber da ist ja gar kein Text drauf», ruft er dem Polizisten zu. «Ihr braucht mich nicht für blöd zu halten», gibt dieser zurück. «Den Text kann ich mir genausogut machen wie ihr alle auch.»

Sowjetunion

Welches ist das höchstgelegene Gebäude von Moskau? Die Ljubjanka (Hauptsitz des KGB). Schon vom Keller aus kann man dort Sibirien sehen. ■